

**Ergebnisse des Einführenden Abends in die Visitation
in der Pfarrei St. Johannes der Täufer, Seulingen,
am 24. Februar 2022, 19-21 Uhr**

Standortbestimmung

(Die Standortbestimmung wurde im Anschluss an den Einführenden Abend, zu dem die Gremienmitglieder aus dem Kirchenvorstand und dem Pfarrgemeinderat geladen waren, zusammengefasst von Dr. Carmen Diller – Referentin für Theologische Grundfragen und Lokale Kirchenentwicklung)

Stärken

- Es gibt viele Engagierte.
- Es gibt (noch) an jedem Ort Ehrenamtliche.
- Insgesamt haben wir wenige, aber sehr engagierte Ehrenamtliche.

- Die Orte sind lebendig.
- Die Ehrenamtlichen sind motiviert.
- In Seulingen gibt es bei konkreten Aufgaben relativ viele Helfer.

- Es herrscht eine gute Zusammenarbeit zwischen den Orten und mit den Hauptberuflichen.
- Wir pflegen ein gutes Miteinander in den Gremien.
- Eine Stärke ist unser Zusammenhalt.
- Wir haben eine gute Teamarbeit.
- Unser Miteinander ist geprägt von Ehrlichkeit.
- Wir nehmen Rücksicht auf die anderen Kirchorte (z.B. bei Gottesdiensten)

- Es gibt noch eine hohe Spendenbereitschaft.
- In Seulingen gibt es eine starke Ministrantengruppe.

Schwächen

- Ein großer Nachteil ist die große räumliche Entfernung der Orte voneinander.
- Bei der Pfarrefusion wurden aus zwei Einheiten eine gemacht. Das wirkt noch nach.
- In vielen Gemeinden spürt man eine starke Ortsbezogenheit.

- Vor Ort fehlen Ansprechpartner*innen z.B. in den Pfarrbüros.
- Es fehlen Kommunikationsstrukturen.

- Für die vielen Aufgaben sind es zu wenig Engagierte.
- Zum Beispiel in Seeburg fehlt es an Engagement.
- Für die Kinderpastoral fehlen ganz zentral Impulse.

Herausforderung und Baustellen

- Es ist oft eine starke Fixierung auf die eigenen Kirchorte festzustellen.

- Eine Herausforderung ist das Zusammenwachsen der Kirchorte zu einer Pfarrei. Hier sind insbesondere Personalwechsel, wie der Wechsel des Pfarrers, sehr hinderlich.
- Es ist schwierig, die Gemeinde zu begeistern für einen gemeinsamen Weg.
- Es liegt eine zu große Last auf zu wenigen Schultern.
- Es fehlen Bewerber*innen / Mitarbeiter*innen für die Gremienwahlen.
- Außerhalb der „Highlights“ ist es schwierig, verschiedene Generationen zu erreichen.
- Es ist eine Herausforderung, junge Familien zu begeistern.
- Die Identifikation mit der Kirche schwindet.
- Die Eingliederung in einen Überpfarrlichen Personaleinsatz ist eine echte Herausforderung für Hauptberufliche und Ehrenamtliche.
- Die Seelsorgesituation wird als sehr schwierig empfunden.
- „Kirche im Dorf lassen“: Es ist wichtig, dass in den Dörfern Kirche anwesend und spürbar bleibt.
- Eine Herausforderung bleibt die Kommunikation am Ort, zwischen den Kirchorten und zwischen Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen.
- Die Mitarbeiter*innen in den Pfarrbüros haben zu wenig Stunden. Daher müssen oft Ehrenamtliche Dinge tun, die eigentlich vom Pfarrbüro zu erledigen wären.
- Im Eichsfeld gibt es viele örtliche Traditionen. Wer pflegt diese weiterhin? Wer bedient sie?
- Eine große Herausforderung ist die Erhaltung und Instandhaltung der zahlreichen Immobilien in den einzelnen Kirchorten.
- Es braucht einen Neuanfang „nach“ Corona. Wie soll der gehen?

Konflikte

- Die Hauptamtlichen sind oftmals nicht so leicht zu erreichen.
- Die Kommunikation läuft nicht reibungslos. Es fehlen oftmals Informationen.
- Die geringen Stunden für die Pfarrsekretärin und die damit verbundenen geringen Pfarrbürozeiten führen zu Konflikten, weil Ehrenamtliche das auffangen müssen.
- Die finanzielle Mittel sind zu gering im Blick auf die personellen und sachlichen Erfordernisse.
- Um die Finanzen entstehen Verteilungskämpfe zwischen den Kirchorten: Welcher Kirchort bekommt wieviel Geld?
- Vieles findet in der Hauptkirche in Seulingen statt. Hier ist wenig Flexibilität zu spüren.

Vorbericht der Pfarrei St. Johannes der Täufer, Seulingen zur Visitation von Weihbischof Dr. Nikolaus Schwerdtfeger

Beantwortung der vier Leitfragen

(Damit die folgenden vier Leitfragen umfassend und von möglichst vielen Gemeindemitgliedern beantwortet werden konnten, wurden die Fragen auf Zetteln abgedruckt an Gemeindemitglieder verteilt, in den Kirchen ausgelegt und ausgehängt sowie von einzelnen Kirchengemeinderäten gemeinsam beantwortet.

Ein Redaktionsteam hat die Antworten gesichtet und im Folgenden zusammengestellt)

1. Wo sind wir als Gemeinde und Einzelne glaubwürdige und frohe VerkünderInnen des Evangeliums? Wie machen wir das?

Die Antworten zur ersten Frage lassen sich zu sechs Bereichen zusammenfassen. Besonders oft häufen sich Antworten im Bereich des **Feiern von Gottesdiensten** jeglicher Formen und durch das Feiern und Erlebarmachen von **Festen des Kirchenjahres**. Unter diesen beiden Punkten lassen sich folgende Antworten sinngemäß zusammenfassen:

- beim Mitfeiern der Sonntags- und Werktagmessen, in der Gestaltung von Wort-Gottesfeiern und sonstigen Andachten (insbesondere, wenn man spürt, dass Laien und Priester das Wort aus vollem Herzen und mit Liebe verkünden) sowie durch die allgemeine Teilnahme an Angeboten in der Pfarrgemeinde
- bei Wallfahrten (zu den 14 Nothelfern/Höherberg oder zu Maria in der Wiese/Germershausen)
- durch die Aufrechterhaltung der Feierlichkeiten im Kirchenjahr, insbesondere während und trotz der Pandemie
- bei Weihnachtskonzerten, Auftritten von Chören in der Weihnachtszeit
- in der Kinderkrippenfeier als Mitmachaktion für alle
- durch besondere bzw. anlassbezogene Fürbitten (Bittgänge, Krieg, ...)
- an Fronleichnam, gemeinsame Prozession der einzelnen Dörfer
- durch das Kläppern am Karfreitag in Bernshausen
- bei Bittgottesdiensten und Prozessionen von Ort zu Ort durch die Feldflur
- Bei der eucharistischen Aussetzung am Herz-Jesu-Freitag

Weitere Antworten fielen in den Bereich des **ehrenamtlichen Engagements** und des **allgemeinen Dienstes am Menschen**:

- Wenn man spürt, dass sich Laien ohne Überforderung und nicht aus einem Pflichtgefühl heraus engagieren. „Wer im eigenen Namen spricht, sucht seine eigene Ehre. Wer aber die Ehre dessen sucht, der ihn gesandt hat, der ist glaubwürdig“ Joh 7,18
- durch „Corona-Aktionen“: Verteilung von Briefen, Gebetstexten, Grüßen, ... in die Briefkästen aller Haushalte; Weihnachtstüten an Senioren als Ersatz für die Seniorenweihnachtsfeiern
- In einer engagierten Gremienarbeit mit dem Blick auf jeden einzelnen Kirchort, wenn man als Gremienmitglied im Ort ansprechbar ist für verschiedene (kirchliche) Belange
- durch Einbindung von Laien in liturgische Dienste, zum Beispiel Lektoren, Kommunionhelfer, Wortgottesdienstleiter

- in der tollen Firmvorbereitung mit ehrenamtlichen Katecheten in Zusammenarbeit mit Geistlichem
- in der Vorbereitung der Kommunionkinder durch Ehrenamtliche
- wenn man gesagt bekommt, dass andere für einen beten
- durch zwischenmenschliche Beziehungen in dörflicher Struktur (betrifft nicht nur Christen)
- aktuell: durch Friedensgebete für die Ukraine

Unter den abgeleiteten Teilüberschriften **religiöser Austausch** und **Angebote für Kinder und Familien** lassen sich weitere Antworten auf die erste Frage finden:

- durch Berichterstattung im Sixpack (Kirchenblatt), durch Verteilung der Pfarrnachrichten in Briefkästen
- Wenn einzelne christlich motivierte Sätze gesprochen werden, diese Worte nachhallen und man deren Bedeutung im Alltag wiederentdeckt
- wenn einzelne Personen von bereits Aktiven/Teilnehmenden zu Gottesdiensten und Aktionen mitgebracht werden und sich somit der Kreis der Aktiven ausweitet
- im religiösen Austausch kleinerer Gruppen, z.B. in Bibelkreisen
- Indem wir in der Familie über die Themen des Evangeliums reden, Vergleiche ziehen und das daraus Resultierende umzusetzen versuchen
- Wenn Inhalte kindgerecht aufgearbeitet und vermittelt werden, zum Beispiel im Kita-Alltag, in Familiengottesdiensten, in der Kinderkirche, in QR-Code-Aktionen als Fahrradrallye durch die Ortschaften und zu den Kirchen hin, in Kinderkreuzwegen und Kinderkrippenfeiern
- in der Messdienerarbeit (leider schrumpfende Zahl der Ministranten)

2. Was macht unseren Kirchort / unsere Pfarrgemeinde attraktiv und worauf können wir stolz sein?

- Aktuell auf ein gut funktionierendes Priesterteam mit einem Propst, bei dem man dessen Liebe zu Jesus regelrecht spüren kann, und mit einem Priester, der die Belange und Bedürfnisse unserer Pfarrei wahrnimmt und auf aktuelle Ereignisse eingeht
- dass wir einen Wallfahrtsort in unserer Pfarrei haben mit sehr aktivem Wallfahrtsteam
- darauf, dass jeder Kirchort je seine eigenen Stärken hat (Seniorenarbeit, Jugendarbeit,...)
- auf ein sehr gutes Miteinander in den Gremien, auf gegenseitiges Verständnis und Unterstützungsangebote, die über den eigenen Kirchort hinausgehen, gute Zusammenarbeit der sechs Kirchorte, viele Engagierte in Laiendiensten oder bei der Gestaltung von einzelnen Aktionen (Messdiener, Lektoren, Kommunionhelfer, Wortgottesdienstleiter, Beerdigungsleiter, Organisatoren von St. Martin, Krippenfeiern, Karfreitagsliturgien,...)
- auf ansprechendes, informatives Kirchenblatt „Sixpack“
- auf drei katholische Kindergärten mit guter Möglichkeit der Glaubensvermittlung
- auf tolle, historische, relativ große Kirchen und Orgeln (leider zum Teil renovierungsbedürftig), die als Ruhepol für unausgesprochene Gedanken, Gebete und Besinnung und Zuversicht in unserem Alltag als Anlaufstelle dienen.
- In einigen Kirchen: Ausstellung von Fotos der Täuflinge, Firmlinge, Brautpaare → Bezug zur Heimatkirche
- In einigen Kirchen: „Buch der Verstorbenen“ – zeigt, dass wir an sie denken und für sie beten
- Schönes Pfarrheim, Bruder-Niels-Haus in Bernshausen
- Trotz Corona wird das Kirchenleben aufrechterhalten
- Gemeinsame Aktionen der gesamten Pfarrei, zum Beispiel Fronleichnamsprozession
- Konzerte (Weihnachten), Maiandachten, Rosenkranzgebete – auch mal als Lichterrosenkranz -, Feldmesse an den Bitttagen, Andachten im Advent und in der Fastenzeit, Fastenessen, Exerzitien im Alltag (die in der Pandemie-Zeit nicht stattfanden) Kirchweihfeste und Patrozinium,

Kinderkrippenfeiern, ökumenische Karnevalsgottesdienste, in einigen Orten: Feier der Goldenen Kommunion, zu allen Aktivitäten ist die Gemeinde geladen

- Helfende Hände aus dem Kirchort, wenn es um Dinge aus dem Kirchort geht
- Angebot von Fahrgelegenheiten zum Beispiel zum Emmaus-Gebet nach Duderstadt
- Trotz Masken: guter Gemeindegesang in einzelnen Ortschaften
- Offenheit für die Ökumene, Bevölkerung ist mittlerweile gut durchmischt

3. Wo setzen wir uns für Arme und Ausgegrenzte ein? Was tun wir für sie?

- In den kleinen Gemeinden wie unseren funktioniert die Nachbarschaftshilfe
- Aktuell hohes ehrenamtliches Engagement bei der Bewältigung der Aufgaben rund um die Aufnahme der Ukraine-Flüchtlinge in der ehemaligen Bildungsstätte Germershausen (Essensausgabe und Kleiderhilfe, Spiele) / private Aufnahme von Flüchtlingen
- Wir unterstützen caritative Projekte in anderen Ländern (Kolpingfamilie: Altkleidersammlung für Verein Brasilienhilfe, KFD für Afrika, Sammlung für Aufnahmelager in Friedland, aktuell: Spenden für Flüchtlinge aus der Ukraine)
- Die Kinder nehmen mit einer Selbstständigkeit bereits seit Generationen an den Sternsingeraktionen teil
- durch (anlassbezogene) Kollekten/Sachspenden, z.B.: vor der Pandemie wurden Spenden aus dem Martinsumzug an eine Tafel weitergegeben, Kollekte und Gebet fürs Ahrtal 2021, Spende von Lebensmitteln für die Tafeln an Erntedank
- durch ein Bewusstsein dafür, welche Bedeutung Kirche im Ort für die ältesten Bewohner hat: Kontaktmöglichkeit, angesprochen werden, gemütliches Beisammensein/ gemeinsam feiern, z.B. das Patrozinium
- Seniorengenerationstagsbesuche / Seniorennachmittage

4. Welche großen Themen / Aufgaben stehen für unsere Pfarrei derzeit an?

Auffällig an den Antworten zu Frage 4 ist, dass sie immer wieder sieben gleiche Themenbereiche berühren. Die in der Pfarrei anstehenden Aufgaben werden vor allem in den folgenden Bereichen gesehen: ***Priestermangel, (überlastetes) Ehrenamt, das Erreichen aller Generationen /aber insbesondere der jungen Generation, Umgang mit dem Image der Kirche (Missbrauchsskandale), Kommunikation und Struktur innerhalb der gesamten Pfarrei, Verwaltungsaufgaben, „Neuanfang“ nach Corona:***

- Wie kompensieren wir den Priestermangel / den fehlenden Ansprechpartner vor Ort?
- Neugestaltung der Gottesdienstordnung im Pastoralteam/Akzeptanz?
- Organisation von Wort-Gottes-Feiern mit Kommunionsteilung (falls es genügend WGL und Kommunionhelfer gibt)
- Wie können wir Hilfe aus Hildesheim bekommen, um andere hauptamtliche Mitarbeiter an die Seite zu bekommen, die vor Ort das Engagement der Ehrenamtlichen begleiten und koordinieren?
- Ausbildung und Einstellung von Pastoralreferenten im Dekanat Untereichsfeld?
- Ehrenamtliche für Gremienarbeit (KV und PGR in jeweils allen Ortschaften) finden und zum Dienst als Wortgottesdienstleiter, Lektoren und Kommunionhelfer motivieren
- Wie kann Senioren weiterhin die Messfeier ermöglicht werden, wenn es vor Ort kaum noch Messen gibt? („Im TV gibt es leider keine Kommunion, sonst sind die Messen toll!“)

- Die Glaubensweitergabe an die nächste Generation ist uns abhandengekommen. Wie erreichen wir die mittlere und junge Generation, was macht uns als Kirche glaubwürdig? Das momentan eher schlechte Image der katholischen Kirche macht das natürlich schwierig.
- Auch unsere Pfarrei muss sich kirchenpolitischen Themen und den Problematiken der Missbrauchsskandale in der katholischen Kirche im Allgemeinen stellen
- Die Kirchenkrise (Austrittswelle) ist auch im katholischen Eichsfeld angekommen
- Verbesserung der Kommunikationswege, z. B. Kontakt zu Pfarrer., Strukturen schaffen, Abläufe optimieren, Zuständigkeiten klären
- Spagat zwischen dem Wunsch nach Eigenständigkeit der einzelnen Kirchorte, um weitere Wege für die Kirchengänger zu vermeiden, bei gleichzeitigem Wunsch nach Zusammenwachsen zu einer Pfarrei mit Akzeptanz der Kirche in Seulingen als Pfarrkirche
- Pfarrbüro-Stunden müssten erhöht werden, um den vielen Aufgaben gerecht werden zu können
- Bewältigung von Verwaltungsaufgaben im Dekanat Untereichsfeld (Friedhof, Kindergärten uvm.)
- Corona – kommt die ältere Generation zurück zu den Messen (Fernseh-Messe geht auch)? Alles nach Corona überprüfen: neue Wege gehen, welche Traditionen sind noch sinnvoll?